



Dem Andenken Franz von Defreggers



### Franz von Defregger †

So hab ich dich zuletzt gesehn:  
ein greifer Hirt im schlichten Haar.  
War auch so hell dein Augenpaar,  
es sah mich selber nicht mehr sehn.

Schon flossen die Schatten der Ewigkeit  
dir leise über alles Zeit,  
und alles führte dich zuletzt  
zurück zum Quellsgrund deiner Zeit.

Und deinem Mahl glänzt sein Kristall;  
doch deutscher Hausrat fest und echt,  
wie du, der Kunst getreuer Knecht  
und Meister über Zeit und All.

Der Janier, der dich wärmeind hüllt,  
stammt er nicht noch vom Ederplan?  
Dort triebst du einst das Vieh hinan  
und hast dein Tagwerk treu erfüllt.

Die Sonne glänzte dir das Herz,  
der Sturm wusste deine Sinne klar,  
schon stellten sie dich wunderbar  
vor des Gestaltens Lust und Schmerz.

Franz Langheimrich

Der Birkenstamm, vom Blitz gefällt,  
war deinem Hirtenmester reich,  
und lächelnd schnitt sie der Knecht  
aus totem Holze seine Welt.

Wohl blüht das Leben reich hinaus,  
das du seitdem durchschritten hast! —  
Am blauem Holztisch hälfst du Raß  
wie einst, in deines Vaters Haus.

So hab ich dich zuletzt gesehn.  
Das füllte Haupt, die schöne Hand,  
nun sind sie längst im Sonnenland,  
wo Gottes Wunder um dich stehn.



Zum Eder in Stronach  
(Defregger's Geburtshaus)

Franz von Defregger

## Stoanfloppfer Jofele

Von Rudolf Greinz

Im vergangenen Sommer habe ich mir einen Freund erworben. Einen echten, wahren und treuen Freund. Das will sehr viel sagen. Denn erfreut heißt man sich dieser Gorte verflucht wenig, um zweitens und drittens erwirbt man sich derartige Freunde noch viel weniger. Mein treuer Freund hofft in einem stillen Bergtal Broßl, loppft dort Steiner und macht den Weg, so gut es eben geht. Er lebt also fernab von allem Schiebertum und allen sonstigen schönen Erinnerungen der Neuzeit. Sonst wäre er wahrscheinlich nicht mein Freund geworden.

Der Stoanfloppfer Jofele hat ganz sein einiges schlaues Köpf auf. Ist schon hoch in den Schlägern. Ein paar helle blaue Augen schauen aus einem mit grauen Bartstoppeln überfachten Gesicht, und eine markige etwas häufhörnige Nase baut sich über den könmalen und fast verkniffenen Lippen des Alten auf. Gingemale wie ich bereits stumm an ihm vorübergegangen und hatte ihn zu allen Tageszeiten bei seinem Schäfferhaufen zu sehen und bei jedem Wetter. Seinen ganzen Haushalt führte der Jofele über Tage im Freien. Er koste sich selber auf einem aus mehreren Steinplatten zusammengehäuschten Herd, wo ein mit Dürrlholz und anderem Räuss genährtes Feuerlein unter einem steinen rüstigen Kessel flackerte, leichte oder glomm. In nachdem das Wetter war, warm, winzig oder regnerisch.

Dabei lüftete der Jofele regelmäßig an einer alten schwierigen hösernen Stummelpeife die mit Eisen beschlagen war. Neugelpeisen heißt man dieses Instrument, wenn es Gebrauch man von guten Eltern sein muss. Denn so ein Regel kann ganz höllisch auf der Zunge brennen. Und wer ihn gewöhnt, der hat sicher eine Art Söhlster auf seinem Löcker bekommen. Das Feuerle unter dem Herdfeuer des Jofele gab mindestens einen Rauch, auch beim misérabellen Wetter. Aus dem Regel des Jofele vermochte ich aber nie das

geringste Rauchwölchchen aufsteigen zu sehen. Ja, es ist mit dem Tabak in den Tiroler Bergen satirisch rar geworden, seit Krieg und Umflurz die knappe Rationierung gebracht haben. Sicher so rar ist's mit dem Tabak geworden wie mit den goldenen und silbernen Münzen. Da machen wir uns da herausen im Reich gar keinen Beißt davon, was so eine arme Rauchersecke für Höhlerquallen der Entbehrung leiden muss. Und schon erf in einem abgelegene Bergtal, zu dem gar keine Tabakaderste führen.

Sprach ich also eines Tages den Jofele an: „Mr Scheint, dein Regel hat ja kaum rüstigen Zug auf?“

„Koon Brofen nit!“ versicherte mich der Jofele. „Hast schon amal den Teufi g'scheen?“ fragt er mich völlig unermittelt.

„Bis zum heutigen Tag ist mir nig heitlich!“ erwiderte ich.

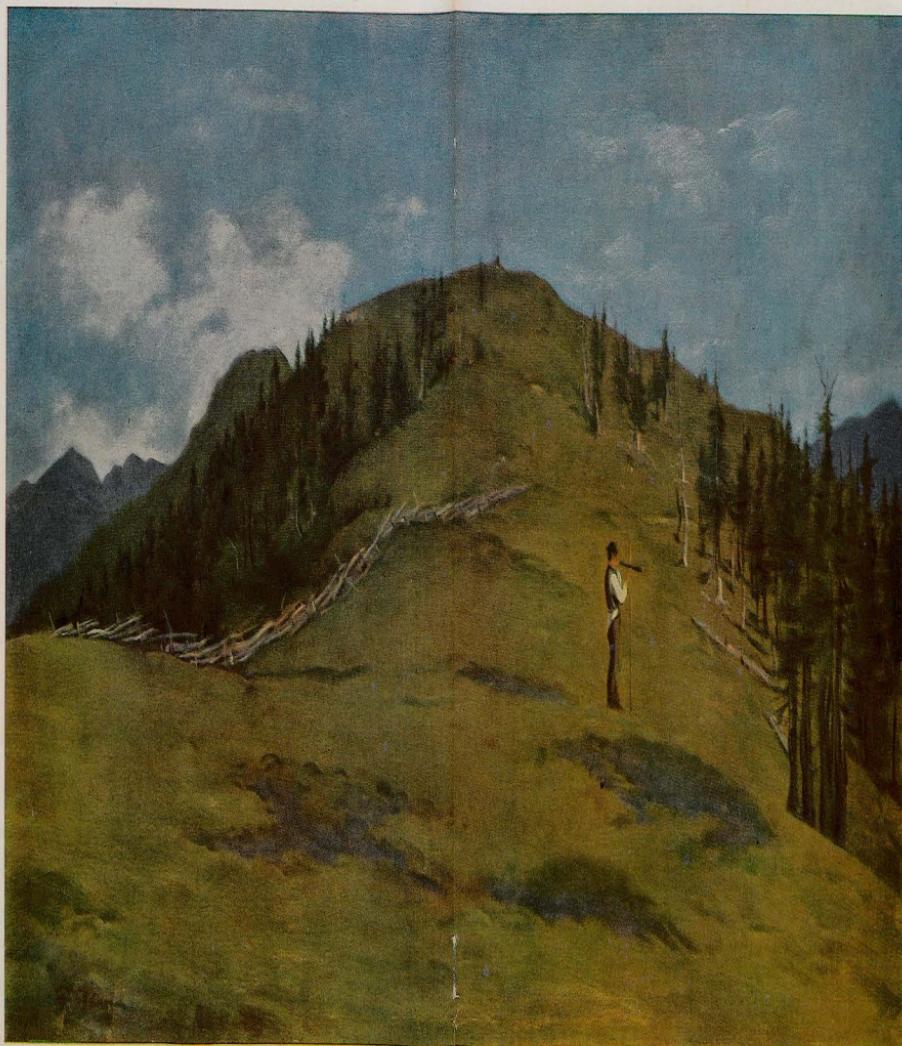
Der Jofele zog eine Schweinshiale, wie sie als Tabaksschuel im Gebrauch sind, aus seiner Hosentasche, drohte sie um und sagte: „Da schau her!“

„I stich nig!“ stellte ich fest.

„Döß ist eben der Teufi!“ fragte der Jofele mit einem ingrimmigen Lachen. „Ich rauch i schau die dritte Wochen seit. Und wie oan döß fügen kann! Aber schau ganz satramentisch fügen!“

Aun griff ich in meine Rosttasche und zog meinen ziemlich umfangreichen ledernen Tabaksbeutel, der ganz vollgestufft und prall war, hervor, entfaltete ihn vor den Augen des Jofele und meinte: „Da schau iah du her!“

Der Jofele sperrte den Mund auf, als ob er ein reines Gotteswunder erblicken würde. Dann stieß er völlig sossingelos hervor: „O Maria! Der Anblick war für ihn ein derartig überwältigender, daß er sich nur mehr in dem



Eder-Plan bei Strobl im Pustertal

Franz von Defregger

Unter der Gneisfelsen ließ unten breite  
Ihre Füße mit den goldenen Händen Zäsuren und rief sie den  
Gneisfelsen mit den ausdrücklichen Wörtern grüßt. „Der kleine ne  
ben dem Aufzugspunkt. Da kann die Hölle bilden nicht möglich. Ich rausch“

„Der große Zeh...“ Der Zeh ist mir vor der Zeit zu, als er e

„Der große Zeh! Zeh ist klein“ er schreit ich bin.

„Ich muss in die Gneisfelsen“ sagt der Zeh mit jetzt sich auf

ein längst Zeit. Bei mir sind keine großen Schmerzen gelegt nur und das

bin ich als Zeh und Zeh geschlagen durch. Dann gießt er mir einen

Wasserstrahl nach in die Gneisfelsen und kann dann Regen gießen.

„Der Zeh! Der Zeh!“ Der Zeh schreit in Hand auf. „Ja jetzt das

Zähnen müssen Feuerzeugen in Brusttasche, das gefüllt hätte aufsteckte.

Der Zeh ist es kleinen Regel und nimmt Feuerzeug. Das ist der Zeh

he. „Hilf“ ruft er. „Ai! Schrei Schrei!“ Dann bringt er eine gerammte

Decke mit und reicht sie völlig den Gesicht des Kneifens.

„Du sollst ja Öffner machen!“ sagt er mich nicht,

„Schrei und bringt es ihm.“

„Ai viel Schrei! Du nützt! Öffner machen!“

„Schrei!“

„Ai viel! Wo am Leben...“ meinte er zufrieden, „Kneif du nützt

vor der Kneiferchen leben!“

„Ai viel! Ich!“

Der alte Kneifersteck ich nicht verhindern vor der Kneif er, mit einem



Eder-Plan bei Stronach im Pustertal

Franz von Defregger

Sturm der Gewissheitlosigkeit Lief machen kommt. Ich hätte die Schwereblumen  
bei Zeile mit dem ganzen Jahr meinet Teufelsleben und gab sie dem  
alten Geistwesen von dem unerträglichen Werke zurück. „Ich habe mir  
den Teufel begeissen. Die Pferde der Hölle haben sich erhöhten. Ich brauch  
„Der ganze Teufel...“ Der Teufel hat mich von der Seite an, als er  
einen Bremser vor sich habe.

„Der ganze Teufel gehört ich kein.“ verzerrte ich ihm.  
„Doch musst i mi aber niederholen!“ sagte der Teufel und ließ sich auf  
ein langes Stuhl herab, ein großer Holzstuhl ohne Sesselstütze und das  
Horn der Zunge unter dem Kinn hervor. Dann rutschte er auf einen kleinen  
Würfelholz in die Schwereblumen und biss seiner Regel zu Füßen.  
„Gau! i hab Beigef's Griff f' Landhensel in Sennel statt!“ Ich rieb mir

Rücken meines Jesuzeugts in Denugera, das mich bis jetzt funktionierte.  
Der Teufel sog an seinen Regel und erwachte Knappe Woden vor ihm  
her. „Wo nicht?“ rief er. „Schei! Schei!“ Dann ließ er eine graue  
Wolke über mich herab, so wie den Schmuck des Nachthabes.  
„Du bist e' Gottschätzchen aber!“ fragt er mich zärtlich.  
„Gut wolt' bestätigte ich ihm.

„Ah wolt' Scheiß! Du nachter Mächtiger vom Leben?“  
„Gut wolt.“  
„Ah wolt! Wie gern Leben...“ meinte er zärtlich. „Mensch du nachter  
von dem Scheitern leben?“  
„Ah tuft si kann.“  
Der alte Gieartshörer sah mich verschämt von der Seite an, mit einem

entföhleben, starken Misträus und mit einem  
Zuge aufrüttigen Mitleids in seinem bartlos-  
pigen Gesicht.

„Tabat hast aber an guaten, an vertuifelt  
guaten!“ sagte er, auf ein anderes Thema ab-  
lenkend.

„Siehst...“ meinte er behaglich qualmen.  
„Wuat hab' i bin in dö' hōben (= Höhlebien)  
Zeiten sien a diawat amal (= manchmal, mi-  
unter) vane g'habt, a Wuat, daß i grab' an  
lachsten louter Schädel eing'schlagen hätt'. Und  
da is's die Stoanerlopfen was quat dafür, döß sag'  
i dir. Da kannst sie auslaufen die Buun' Braucht'  
die grab' zu denken, die Stoaner fein lauter  
Schädel. Lauter so damisch' Witschädel, so gottes-  
verfluchte Püttengrind (= Witschädel), auf du  
losbrechen darf!“

Er schwieg wieder eine Weile und qualmte  
andächtig vor sich hin. „Wie lang bleibst denn no-  
da?“ fragt er mich dann. — „In a drei, vier Tag' geht's wieder dohin.“ —

„A wut wieder dahin, Wurst, daß' d' durchgeht. Wurst sonst a rarer Mensch.  
Und Tabat hast an quan', an malefisch' guan'! Also G'schichten föreist zum  
Leben! Mußt noch du no a anderer G'schicht haben?“

„Na, Anders G'schicht h'ft' i foans.“

Der Alte schaute mich jetzt mit unverhohler ehrlicher Besorgnis an und  
meinte: „Aber vom G'schichtschreiben kannst du nit leben bei de leuren

Zeiten. Du sollst dir da um a Anstellung  
schauen.“

„Moost? Um a Anstellung? Aber woher denn  
nehn und nit steh'n?“

„Woost wat? Vieelleicht dorfrag' i was. I bin  
iak del' quater Freund. Den Tabat vergiß i dir  
meiner Lebtag nit. Es wird si schön a Pötele  
finden.“

Die manchen Menschö hat man tausendmal  
mech' Dienste erwiesen, als nur einen Beutel  
Tabat, und hat bloß trostlos undant dafür ge-  
erntet. Und da besitzt ich jetzt um einen Beutel  
Tabat einen treuen Freund, der ehlich um mein  
Fortkommen besorgt ist und der sich sicher nach  
Kräften bemüht würde, mich unterzubringen.

Vieelleicht sogar dem Stoanerlopfen. Herrgott,  
das war' was! Ich hab' auch a diawat amal  
eine Bechwürt und lädt am liebsten Schädel  
eing'schlagen in der müderfallen Zeit...“

Ludwig Büte

## Franzls Anfunft

von Carl Franze

Der Petrus hat durch's Guckfenster g'schaut: „Was is denn jetzt das?! Die  
zwey Apostel hab' mir doch schon alle herinnen! Ich kommt ein dreizehnter  
daher!“ Da stimmt g'wiss was nell! Und schaut in der Urlaubslöff'l nach.  
Nein, da is g' vermerkt. Er schaut noch einmal durch's Fenster und öffnet  
sich langsam.

„Jeffas! Der Defregger Franzl! Oh, i Dummert! Das hätt' i ja wiss'n  
können, daß der heut' fallig is. Herr Professor, i glaub', 's g'sallet Ihnen schon  
bei uns.“

Der Franzl is sein Leben lang die Beobachtung felber g'wesen, und wie er  
jetzt da heroben von der himmlischen Welt steht, hat er sich schon gar nicht ge-  
traut, so mir nig' dir nig über die Schwelle zu treten, weil es ja noch gar nicht  
ausgemacht is, daß er da hineingehört. Aber der Petrus hat ihn beim Rock-  
ärmel gepackt, und da war er schon herinnen auch. Er lehnt sein Malzeug an  
die Seite und sagt:

„Grüß Gott, Peter!“ — —

„Grüß Gott, Gott, Franzl. 85 Jahr' hab' mir dich druntern g'saffen, aber jetzt  
is' die Welt verruht worden, da past der Franzl nimmer hinein.“

„Da hab' scho Recht, Franzl, daß' wir viel dankbar bin i den Herrgott, daß er mich  
heina'hol't hat; mit dem Molen is' die leite Zeit so nie g'mögen!“ Aber  
jetzt sieht er sich schon wieder wie's der erste fußig oft, und wenn es dem Peterl  
recht wär', nächster kommen l' gleich a Sighuna holl'!“

Der Peterl is auf's leg' zum Scherzen: „Mir is' 's no recht, so ganz überzeugt  
bin i jowies noch net, daß der Defregger Franzl hift, und ein kleiner Beifäh-  
igungsnachweis fann' mir jaab'n.“

Auf sieh' sich der Petrus auf seinen Seifel und der Franzl auf seinen Feldstuhl,  
die der Malerei sonst an.

Der Peterl hat in einem g'schwätz. Das er schon dem Dürer g'sessen is und  
dem Grünenwald Matthesius und daß er sich freut, wenn in seiner Stüh'l jetzt auch  
ein Bild von einem Modernen hängt. „Bon einem Modernen?“ sagt der Franzl,  
„da muß' schon war'n, bis der Koloschka herauftrommt oder sonst einer.“ Und hat  
ein wenig gesägt, ob er weiter malen soll. Aber der Peterl is auf den Beifäh-  
igungsnachweis bestanden. Der Franzl hat weiter g'malt, und der Peterl hat weiter  
g'schwätz, und da is der Franzl auch gutrauth worden und hat g'fragt: Er glaubt,  
hier heroben muß' ein jedo' wieder ganz von born' anfangen, und gleich morgen  
wird er den Herrgott frag'n, wo die Almagschl' sind und er wird die Himmelsstüh  
da hinaufschraub'n und schon acht geh'n, daß' nig' passiert, und sie werden mit ihm  
zufrüden sein. Da hat der Petrus sich den Bauch gehalten vor Lachen, und der  
Franzl hat g'fragt, er kann nich' weiter malen, wenn der Peterl nicht still hält.  
Dann is' schon weiter gangen, aber g'schwätz haben sie doch allzeit. Auch auf  
die Politik si' kommen, aber da hat der Peterl g'meint, er hätt' einmal einem  
Ohrwüschi abg'haut, und das hätt' einen kleinen Saufall geben. Seitdem mag

er mir mehr wissen von der Sach'. Der Franzl möcht' mal was erzähl'n von der  
ganz neuen Rund'. „Die ganz neue Rund'“ sagt der Malerermann, „ja, da malt  
einer geborenen Telegraphenmaß, und das Bild heißt: Napoleon auf  
Saint Helena.“ „Weiß' ich“, sagt da der Peterl, „da is mir a politischer Dichtkurs  
no lieber.“ „Besser wär' schon, gar nig' dächterieren, sonst fanni i net garantieren  
für's Bild.“

Da is' so schon müderstief g'wesen wie in der Kirch'. Eigentlich ganz so still  
is' net g'wesen, man hat die Englein g'hört, wie i' musizieren, und ab und zu  
hat es auch an die Porten störrt. Aber der Peterl hat g'sagt, die sollen nur warten,  
jetzt muß' erft' s' Bild fertig werden. „Otel, mal misch' fei net so alt, net daß' i aus-  
schau wie einer vom 'leg en Aufgebrot'.“ Aber auf einmal schaut der Peterl auf  
die Seite, sieht vom Sessel auf und sagt: „Das del Sach' z'mann Franzl, der  
Gottvater kommt!“

„Aber Herr Pförtermann“, sagt der Herr, „was ist denn das für eine Schlamperei? I Hoff' du einsig am neunen Jahre auch den Pflichtunterstand eingeführt? Seit fünf, sechz' Stunden hoff' du ja gar keine arme See'l nimmer herein gelassen!“ Der Peterl breit' seinen Schlüssel und seinen Heiligenschein ganz verlegen herum  
in den Händen und mürrisch etwas, daß man heutzutag bei so viel' Schießheit  
in der Welt nicht genug aufpassen könnte, und daß er den da erst hätt' mal ordent-  
lich prüfen wollen — —

„Als was, prüfen wollen?“, sagt der Herrgott, „das sieht doch gleich an G'schau,  
daß das der Defregger Franzl is aus Münden!“

Der Peterl is ganz verdutzt g'seten, hat gehüpft auf's Schößen und die ganze  
lange Arme Seelen-Polonaise hereingeschafft. Dann hat er sich pflichtsichtig direkt  
neben die Pforte g'sellt, und sein Wörterl mehr g'rebt.

Inzwischen is der Querl Gsigl aus Starnberg auch schon herbeig'halst', hat  
das Bild betrachtet und g'fragt: „Quat is, aber der Dialet stimmt net!“ Und is' eilig' wieder fort, indem daß' er sich mit zwei Kapuzinern ins himmlische Brat-  
wursthüglädi z'mannbeselli hätt'.

Der Gottvater aber sagt zum Franzl:

„Mag' dir's nur recht kommen bei uns und wenn du eingerichtet bist, nachher  
kommen ich auch einmal zu dir a Kündschöft.“

„Ja mir a große Chr'“, sagt der Franzl, und er malt es ganz umsonst. Aber  
der Gottvater will nig' gescheit haben, und er wird es schon recht machen. Denn  
nun mit einem Bergell' Gott, das geht in den Fall net. Da fällt sich der Franzl  
gleich ein Herz, und saat, er ißt halt recht schon bitten, daß die Broter Knödl net  
aus immer hols aus Polenja g'macht würden und wenn der Herrgottvater bald  
wieder eintreffen wollt, erst nachher wär' der Franzl wieder ganz glücklich.  
„Das friegen wir schon, Franzl, was ich tun kann, gekächelt!“ Da hat der Franzl  
gewußt, daß noch nicht aller Tage Abend is da bruntern und hat, voll von Freud'  
bis obenhin, sein himmlisches Quartier bezogen.



Eingeschlafen

Franz von Defregger



Aus den Bergmann-Stuben

Franz von Defregger

## Die Schüssel

Von Frih Müller

Als ich om Sonntagmorgen wandernd in das Dorf bog, traf ich's gut. Vor einem grüngeschmückten Haus war fröhliches Gelärm, Scharrende Rossen vor einem beladenen Wagen. Auf diesem stattliche Kisten, Kästen, reicher Hausrat. Auch das Spinnrad fehlt nicht. Daneben stehend strahlend eine Bauernbraut. Aum andern Dorfende harrte der Bräutigam; hi, Ross, ziehet an!

„Halt, erst noch die Schüssel!“

Sorgend geht die Mutter um den Wagen, in der Hand die irdne Schüssel. Geweihtes Wasser sprennt sie auf die Räder, auf die Rossen, auf die Tochter. „Damit 's euer gut geht.“ sagt sie zitternd. Und jetzt – hi, Ross, ziehet an!

„Halt, erst noch die Schüssel!“

Aber schon haben die Stränge sich gestrafft, zückt der schwere Wagen, windt die Rossen und liegen Durchsehnhüte jubelnd hoch. –

Gerade daß es mir noch gelingt, mit dem Fuß die Schüssel aus der Räder Weg zu stoßen – Gott sei Dank, die Scherben sind verhüet, hell leuchtet die Brautfahrt – nur meiner hohen Siefel pißt hat es einen Knads gegeben.

„Brudsch!“ reißt der Kutscher an den Rossen. Starr steht der Wagen wieder.

Zornige Gesichter rings um mich. Auf die heilgebliebne Schüssel deuten sie und schreien: „Du – du bist schuld!“

„Freilich auf ein Haar war sie zerbrochen, Leut!“

„Hätt sie ja soll'n, du Depp, du g'schlechter!“ Geißrei schwüllt an. Bauernaugen blitzen grimmig. Bauernfüße schieben sich langsam aus den Hosenlatschen. Düsler schaut die Mutter. Neben ihrem Spinnrad droben weint die Braut. –

„Polfrates?“ wird's in mir wach. „Polfrates, dessen Koch den Opferung im Magen eines Jüdches wiederrand. . . .“

Schlimm bin ich auf dem Dorf gewandert. Nein, gezißt. Ach nein, gelauft. Denn im Kutschen ging die Runde, wenn 's der Bräutigam am andern End' erfuhr und verjuckt, statt mit der unzerbrochenen Schüssel mittels meines „Gnads“ den Riß der Götter zu verschonen. . . .

Ich weiß nicht, ob die Tränen jener Braut auf ihrem Kammerwagen eine bittere oder süße Ehe eingeleitet haben.

Das aber weiß ich, daß ich mich seit jenem Sonntagmorgen schwer besieße, wenn ich Schüsseln meiner Nächten vor den Rädern ihres Schiffsfalls liegen lege. Woß zuß mein hilfereiter Fuß, damit die schöne Schüssel nicht zerbräue. Aber „Depp, d'schlechter, hätt sie ja soll'n!“ liegt 's in den Lüften.

Möglich, daß nicht ein Fall ist, wie der andere. Aber eine Gießesspije spart man doch auf jeden Fall.

## Aus der Hunnenzeit

Wie die von marinespezialistischen Seite befürwortet gut bedient „Münchener Post“ erzählt, ist im Jahre 1897 ein junger Marineoffizier, der, an Bord der „Zauber“ „Hohenzollern“ posaunenredend, vom ehemaligen Kaiser angerempelt wo den war und ihm dafür mit der Faust über's Knie geschlagen hatte, sofort durch ein Kreisgericht zum Tode verurteilt, dann aber zum Selbstmord (Selbstnachricht mittels Zahnrader) begradigt worden.

Auf diese donstenswerte Enthüllung hin dürfte wohl auch das Dunkel von zahlreichen anderen Fällen gelüftet werden, in denen unter der früheren Herrschaft oft Marineoffiziere mehr oder weniger spurlos verschwunden sind.

Meist war harmloser Sport die Veranlassung. So spielen z. B. einmal auf der Kommodenbrücke des nämlichen Schiffes mehrere Leutnants Fußball, wobei einer dem im Bogen umgehenden obersten Kriegsherrn mit dem Ball vor den Kopf fließt. Der Kaiser nahm einen Ball und warf ihn dem Oberst ins Gesicht. Dieser hoffte zuerst, mit einem blauen Auge davonzukommen, wurde aber dann veranlaßt, den Fußball hinunterzuschlucken. Die Welt erfuhr lediglich die Tatsache, daß es ihn „zerrissen“ habe.

Qualisches ergibt man jetzt von einem Kapitän zur See, der sich auf dem Achterdeck in Schriftzugsfahnen läste und gleich beim ersten Achtel seinen Kaiser heilig anschwörte. Nach kurzem Handgemenge mußte er, die Schriftzähne auf den Rücken gebunden, von der Oberfläche verdröhnt werden!

Gegenlängt eines Hinderniskennens auf Deckshengeln wurde der Monarch deart über Bord geworfen, daß er erst nach einigen Tagen wieder auftauchte. Dem Deckhengst war inzwischen vom vorgezogenen Marinestabstievelnär nahe gelegt worden,

das Weite zu suchen. Wo er es gefunden, ist nie bekannt geworden!

Auch beim Jagdsport kam es zu schlimmen Begebenheiten.

Gelegentlich eines größeren Kesselfreitagens im Maschinenraum der „Hohenzollern“ wurde dem dort selbst promenternden Landesherrn durch einen Schrottschuß die Frühstückstasse aus der Hand geschossen. Alles stob entsetzt. Nur der ungültige Schütze blieb im Kessel entsezt und verdampfte!

Gottlobstand kann heute in der deutschen Republik jedermann als unabkönniger — oder wenigstens mehrheitssozialistischer — Volksgenosse ruhig seinem Lieblingsport nachgehen, ohne bei dieser Beschäftigung immer mit einem Tasse in das blutige Henkerschwert des Drammen Damokles blicken zu müssen!

Nicht einmal beim wildesten Kesselfreitagen!! Geisse

## Wiedersehen!

Einige Jahre vor dem Kriege hatte ich schon etwas älterer Handwerksgelehrte bei einem Meister Arbeit gefunden. Im Kr. ege benötigte er die Hochtonkunst, wurde Heroldseckrät und dann auch noch Regiegeschwimmer. Ich ist er ein schwereicher Mann und prunkt mächtig mit seinem Beifl. Um seine Schönheit zu beweisen, ergäßt er mir. Dorstle fehlen. W. r. e. ang.

„Vor sehn Jahren bin ic als Hantwerksmeiste'r hier eingezogen und seht en e ich mein Auto jetzt.“ Darauf entgegnete ihm ein Herr:

„Da werden Ihre alten Kameraden von der Landstraße immer eine Freude haben, wenn sie Ihnen mal im Straßengrabau begegnen.“ C. S. G.

## \* So was gibt's

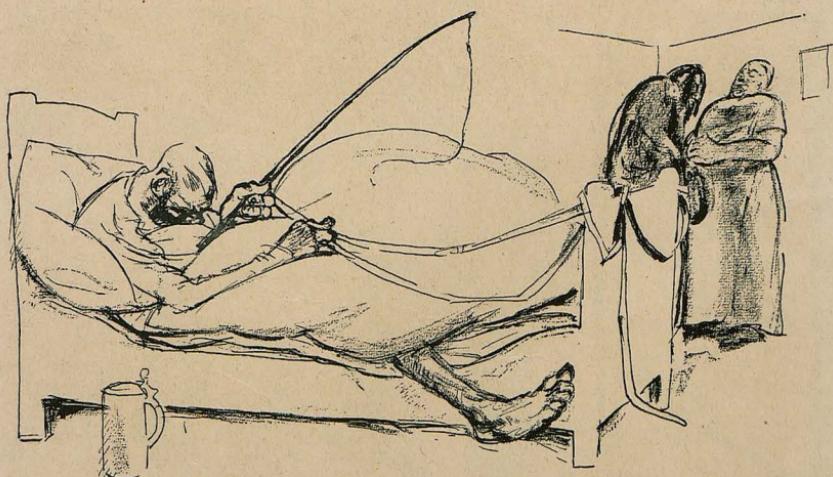
Es war einmal ein deutscher Gelehrter, der schrieb ein Buch, dessen Inhalt er für alle Deutschen zu limitte hatte. Aber er wollte es erst nach seinem Tode veröffentlichen. Die Erben ließen das Buch und sagten „Hm!“. Dann sagten sie noch einmal „Hm!“ und schlossen es in die tiefste Kommodenabteilung.

Und blieb das Buch darin?

Önen Nach wie Jahren wurde es ins Chinesische übersetzt, aus dem Chinesischen ins Türkische aus dem Türkischen ins Sanskrit, aus dem Sanskrit ins Hindooistisch und dann tröpf erwüste aus dem Hindooistisch ins Deutsche. — A. sprühten konnte aus diesem Brud' auf den da für ich se in Deutscher mehr, was Licht und Dunkel, was Vorlauf und Pflümmelung, was Zusammenhang und lenden iches 3 ist war.

So was ab's! Es braucht ja einmal ein Gelehrter zu sein, um dessen Vermagin's es sich handelt — es kann auch ein Bismarck sein! Karlsruhe

Paul Riech (München)



## Das Gewohnheitsstier

„Hätt i nur den Fiafer net g'heirat! Der so nur schlafsa mit der Peitsch'n und die Zügel.“

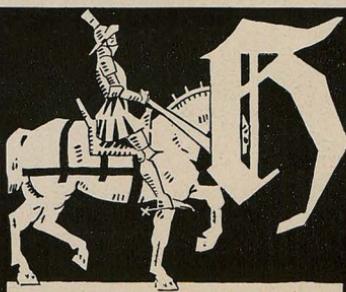


Wege zur Arbeit! „Sal a Wasserrohr pläst is, nimm i nia a Werkzeug mit; bis i hinsimm, hat die Arbeit scho längst a Ander g'machl, nacha las i mir bloß 'n Gang zähl'n.“

# PEBECO

verhindert den Ansatz von Zahnstein, beugt  
der Zersetzung von Speiseresten und der  
Bildung von Säuren im Munde vor, hinter-  
lässt einen kräftigen, angenehmen, nach-  
haltig erfrischenden Geschmack im Munde.

**P. BEIERSDORF & Co., G.m.b.H.**  
HAMBURG 30



KISSNER

## AUSS- NEUERBURG

ist durch alle Zeiten unbeirrt seinen eigenen  
Weg gegangen. Das Vermächtnis der Väter:  
„Nur durch Erzeugnisse echt deutscher Ge-  
dienigkeit vor Anderen hervorzutreten“ ist  
unsere Hastradition geworden.

Wir halten daran fest!

haus  
**Neuerburg o.h.G. Zigarettenfabrik**



**Göln  
Trier  
Dresden**



## GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN DES VERLAGES UND DER SCHRIFTLEITUNG DER "JUGEND".

Bezugspreis vierstudiärläufig (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandl. od. Postanstalt bezogen Mk. 20,- direkt vom Verlag in Deutschland und Österreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 30,- nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso 3.12. Brasilien: Milreis 5.30. Chile: Pes. P. 12. Dänemark: Kronen 7,- Finnland: Mka. 21,- Frankreich Belgien. Luxemburg: Frs. 15.25. Griechenland: Drachmen 9.50. Großbritannien Australien und englische Kol.: sh. 5,- Holland: Fl. 3,- Japan: Jen 2.50. Italien: Lira 22,- Norwegen: Kr. 6.30. Portugal: Milr. 6.30. Schweiz: Kr. 4.50. Schweiz: Frs. 6,- Spanien: Pesos 6,-/ Einzelne Numm. ohne Porto Mk. 2,-

### Anzeigen-Gebühren

für die fünfgespaltenen Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 5,-

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sow. d.  
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

Allgemeine Anseraten-Annahme f. die Schweiz, Italien u. Frankreich:  
ANNONCEEXPEDITION RUDOLF MOSSE, ZÜRICH  
Auslands-Preis der fünfgespaltenen Millimeter-Zeile Mk. 15,-

Das Titelblatt dieser Nummer (Wegemacher aus dem  
Sarntale) ist von FRANZ VON DEFREGER †

Wir machen die verehrte, Einsender literarischer und künstlerischer  
Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederzustellung des  
Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes  
Rückporto beilag. Einsender an die Schriftleitung der  
"Jugend" bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern  
nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch  
eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER "JUGEND"

## Entfettungs-Tabletten "Eucoparill"

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren  
Verlangen Sie Gratisbrochure. Preis ca. 150 Tabletten 25,- 500 Tabletten 46,- Mk.  
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 3.

## Die Schreckensherrschaft

weniger über viele muß ein Ende nehmen, sobald die Untert-  
diktat, die noch Sinn, Recht und Ordnung haben, sich ihrer Menschenwürde  
wieder erinnert und gegen den Feind mit dem ganzen Gewicht des  
Geistes zu Felde zieht. Aufstand der menschlichen Kräfte! Ein einziger  
ist hierfür Vorbedingung, und wer sein Wissen, seine gelieben Waffen  
erweckt und aufgerufen ist, der nehmst aus dem Feind einen von Po-  
hmanns Geschichtung und Erinnerung. Dies lehrt uns der  
individuellen Weg des Schölers zu schärfster gebrüder Konzentration an und  
steigert sei's Willens- und Geistesstarkheit damit auf ein Höchstmaß, bis  
Mensch aber der Wahr, Rennen und Charakter bricht, gebrochen zu denen,  
auf denen er stand und stand. Auch ein großes Großprojekt  
über die Methode der Gedächtnissbildung veranlaßt L. E. Schumann,  
München A 60, Amalienstraße 3.

## Bücher der Liebe

Professe **u Leidenschaft** Professe groß,  
Dr. & S. Kohler, München 2. Wallstraße 19

## Stuttgarter Neues Tagblatt

mit dem Ausweis des monatlichen  
gewissens, mit und ohne Inventur. Dr. —  
Irene Doell / München / Kreisfreie St.

**Die bedeutendste  
Zeitung  
Württembergs**

Täglich  
zwei Ausgaben



## Rao-Jo

**6000**

unterschieden, obwohl genau  
dieselbe angewandt, jedoch nicht  
unbedingt benötigt. Rauflie-  
rende Droschken gegen III. 2.  
im Waren oder Papiergeschäft etc.

### Rao-Jo

Verlagsgesellschaft

Hamburg 40-41 Hallesches Tor

Rao-Jo ist erhältlich

in Apotheken, Drogerien,

Reform- u. Sanitätsgegenden.

Reichhaltiges Sortiment

und Preisliste

und Preisliste</p

# Vertrauen Sie auf Biocitin



BIOCITIN enthält als wertvollsten und wirksamsten Bestandteil **10 % physiologisch reines Lecithin** nach Prof. Dr. Habermanns patentiertem Verfahren. Biocitin ist daher das vertrauenswerte Nähr- u. Kräftigungsmittel für alle, die einer Hebung Ihrer Kräfte u. einer Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedürfen. Ganz besonders aber ist es

## das grosse Heer der Nervösen denen Biocitin Kräftigung und Auffrischung des gesamten Nervensystems bringt.

Biocitin ist in der **alten bewährten Güte** in Apotheken u. Drogerien wieder erhältlich. Ein Geschmacksmuster Biocitin sowie eine Broschüre über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch völlig kostenlos die **BIOCITIN-FABRIK, BERLIN S 61 / Jg.**

**Wohlfeiler  
Zimmerschmuck**  
sind  
die Sonderdrucke der  
„Jugend“

Jede größere Buch- und Kunstdruckhandlung hält ein reichhaltiges Lager dieser Blätter untergebracht zum Preise von  
Mr. 2.-, 4.- u. 5.- M.  
je nach Format

Überall erhältlich

**Q-BART** entwurzelt ein einzige Apparate  
„Poly-D.R.P.“ selbstlebend. Erspar  
Unsummen. Glanz. Dankbar. Mr. 16.-  
„Semafor“ Friedrichshafen A Postfach 4

**Ein WandSpruch nach eigenen Angaben**  
ist der ideale persönliche Zimmerschmuck,  
der stets neue Freude bereitet.  
Anfragen mit Text-Angabe an  
Schreibfamilie, A. Schumacher,  
München, Altmühldorfweg 59,  
Mäßige Berechnung.

Was will der Lebensbund ???

Der L.-B. ist die erste größte und weitverbreitete Organisation des Schiffbaus, die in betrieblichen Werken und Betrieben aller Art Anlegeschein bietet, um Gleisgesetzen pass. Lebensgefährdet zwecks Ehe. Erfreut. Bundesversicherungskasse. Einstand von 70 Pf. von:

Verlag G. Breiter, Scherkditz 102 oder  
Verlag G. Breiter, Wien II/I, Post-  
fach 53 oder

Verlag G. Breiter, Breslau,

Kaiserstraße 92.

# Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Erkältung  
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A-G Emmerich 9/Rhein

# MONT BLANC



**DER  
ORIGINAL  
FÜLLHALTER**



GREGOR

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

### Biblisch e Geschichtchen

Als der Prophet Jonas auf der Flucht aus Pa'ästina eben in See gestoßen war, erschien ein riesiger Walisch und verschlief den Propheten. Dem polsierte bei der Verdauungsaffäre allerdings nichts und — taum angelangt — ließ er sich im Magen des Walischen häuslich nieder.

Doch die Herrlichkeit sollte nicht lange dauern. Das Wunder war nämlich in Ninive bekannt geworden und das dortige Wohnungsdamt haute den Walischbauch angefordert!

KNO,

\*

Mit einem heitern, einem nassen Auge

„Nu — Noch! — was tut sich jetzt beim Buben?“ — „Nu — was tut sich?“ Der Siegfried ist's braver Bursch, der wird etwas Professor, lass er prima Noten. Der Robert ist Ingeneur — ehem — holt à Position was der hat: Betriebsräte! — er und reell, fleißig, parfüm. Bloß der Altfred — Gott sei's gefällig! — ist misratenes Kame anfiehn. Bloß ist das Angel, taum eraus aus der Handelschule, verdient er sich die Laufenden wie seine Brüder die Kronen aber — se son halt erschoben!“

„Och doch! Zwei Buben von drei san rechtshaffne Leit! — was willste noch?“

„Noch ä so misratenes Kind!“

Otto Biesen

**Schöne Zahne-Reiner Mund**



durch  
Prof.  
Witsch  
**Kosmodont** Zahncreme  
das Sozialmittel gegen Zahnestein und Mundgeruch

## Der Herr mit der Note

Ein neuveröffnetes Lokal, früher ein einfaches Restaurant mit gemütlichen Kellnerinnen und stetem Ochsenfleisch mit Brühe. Aber die Stammgäste, die jeden Nachmittag zum Tarot antraten, wenn die Studenten und Maler ihr Ochsenfleisch gegessen hatten, waren schon seit Beginn des Krieges fortgeschwunden.

Die Kellnerinnen wanderten in ertragähniger Betriebe über. Das Restaurant dämmerte vor sich hin...

Zum Wiederauftauch des Vaterlandes ist es novità, alles noch bestehende auf eine höhere Stufe zu bringen. Das Restaurant wurde gemacht, umgebaut, mit kleinen Leuchtstäben und riesigen Lampenfirmen versehen. Die Gardeoberfrau befand die künstliche Efeu, die Damenstole Rosinen und eine würdige Vorsteherin.

Trotzdem: wer gibt den Ton an? Nicht die Gäste. Sie kommen schwein herein, tun ungeniert, um ihr Unbehagen vor der fremden Umgebung zu verbergen und sieden dann flüstern am Tisch unter dem riesigen Lampenfirmen. Denn so ist es fein, und so wort es in England auch gemacht.

Der Kellner nimmt sich glücklich der Besorenen an. Er ist rundlich und sauber rasiert, durchaus den Einbauarten angepasst. Er kann ehrlichen Herzen das Entree-côte empfehlen, und den Medoc statt des St. Emilion, der auch mehr zu Anfang der Weinliste steht, lehnt er ab. Man wählt sofort den St. Emilion.

Nach dieser Entscheidung atmelt man auf.

„Es ist ganz gewiß wahr“, bemerkte eine Dame leise, „der Kellner gibt die Note an! Gleich beim Eintritt habe ich bemerkt, was für vorsätzlich ergogene, feine Kellner hier sind. Unwillkürlich, nicht wahr, paßt man sich ihnen an.“

Alles schwiegt. Die Weisheit ist so einleuchtend, daß man ihr nicht widerstreben kann. Der Kellner sieht mit Flößen und Gläsern zurück. Wie in Erwartung einer heiligen Handlung bedachtet man das Einsehen.



Erblich belastet

„Ohne Karten kann ich nicht leben, meine Mutter war 'ne Kartenschlägerin.“

„Ha.“ sagt ein Herr, sobald man allein ist, „jetzt weiß ich es; er kam mir gleich so bekannt vor: er war der Nigger im Cafe Moritz ...“

... Der Nigger?“

„Aun ja, der Mann, der herumgehen muß und den Gästen zundißt. Nur hatte er damals einen Bratenrost und einen Spießbart. Frau und Bartlosigkeit haben ihm eine andere Note gegeben. Und vielleicht das Lokal ...“

„Aber wenn er nur im Cafe Moritz war als Nigger ...“

Der Sah, daß es dann mit seiner Eleganz nicht so weit her sein kann, bleibt unausgesprochen. Doch sein Wirkung ist da ... Man spricht lauter, läßt ungenierter, ladt die Lampenfirmen, behüpft die übrigen Gäste, hat den Mut, die Portionen zu Stein zu finden. – Als der Kellner die zweite St. Emilion bringt, ist die Physisierung der Thügengesellschaft

vollkommen verändert. Vor allem fehlt der Ton der Ehreerbietung, mit dem man zu ihm redete.

Gestraucht zieht er sich zurück: wieder nur ganz gewöhnliche Menschen, seine gute Acquisition für das neue Lokal!

Und er weiß nicht, daß trotzdem er die Note bestimmt hat; und daß ihm die Macht zugestanden worden ist, den Ton des Beschenkten anzugeben. Denn er ist und bleibt „der Herr mit der Note“... Eva Gräfin von Daudifffen

\*

Für Raucher. Der Onkel Heinrich sieht nicht gut aus. In Übereinstimmung mit der ganzen, übrigens darüber erfreuten Familie hat dies die Tante Anna festgestellt.

Außerdem brummt sie ihm den geschlagenen Tag die Ohren voll, daß das schlechte Aussehen nur vom Rauchen käme. Es sei ja auch gar kein Wunder, daß ein Mensch ganz eingetauselte Buden bekommen müsse, wenn er vom Morgen bis zum Abend trampfhaft an der Tabakspfeife ziehe.

„Doch nicht solchen Blödsinn, da müßten jetzt die meisten Männer schlecht aussehen.“

„Das ist auch der Fall! Ihr verflucht euch mit dem Rauchen nur das Leben. Früher sind die Männer viel älter geworden.“

„Ich dachte, Michelsalem wäre gerade all genug gewesen.“

„Damals gab es eben das Tabakrausch noch gar nicht.“

„So? Und Moses ist in einer Gärtenküche gefunden worden!“

G. F. G.

Liebe Jugend. „Ein Pferd! ein Pferd! ein Königreich für Pferd!“ forderte und verlangte Fürstlich König Richard aus einer deutschen Bühne. — „Na, lönt da eine gemütliche Stimme von der Galerie. „So schlumm' ich's doch' nimmer mit der Fleißhörförung!“

Der Vorleser Hans

Endlich weiß ich, warum das Ding Stahlrohr heißt! Weil es aus Stahl ist und weil seine Contireifen mich, das Sachsenrad, als Schutzmarke fragen!

FEUER BREITET  
SICH NICHT AUS

HAST DU  
MINIMAX  
IM HAUS

MINIMAX



BERLIN W 8  
U.D. LINDEN 2

CÖLN  
STUTTGART  
HAMBURG  
ZÜRICH

J.FENNEKER, BERLIN

MINIMAX



BERLIN W 8  
U.D. LINDEN 2

WIEN  
PRAG  
STOCKHOLM  
VALPARAISO

### Jedermann Hypnotiseur

Wollen Sie sich Einfühl u. Anleben unter Ihren Münchner Verhältnissen? Wollen Sie sich einen Kriegsberichterstatter gelt & Ihnen ein einfühlsches Beziehungs- u. geschäftl. Leben? — Dann verlassen Sie nicht, in die Öffentlichkeit das Schauspiel der Kriegsberichterstatter und des Belegs berücksichtigen zu erhalten. Sie müssen durch diese Nachschaffung, geschäftl. u. pers. Anstrengungen, die Sie das Leben leichter machen. Der Kappel vor Dr. Böckm. Preis Mart. 4.95  
frei. — Nur auf bestellung von W. M. Schwarzes Verlag, Dresden A. 406.

### Bücher der Liebe,

d. Leiterin d. der Zeit. Prof. Dr. Maria Glüsinghoff, Groß-St. Pauli 10, Tel. 6001.  
Dreip. D. Schäbitz & Co., Berlin W 52. Zu.

### Wellbelannte Galerie Moderner Bilder

37 verschiedene Bilder. Fein piktisch, dezentre Frauengesichten der Serie

### Die Schlager

Der gerupfte Amor von Kirchner, Negerentoffe von Schinnerberg, Abfahrt von Helmigk, Dennis im Pelz von Ehrenberger, Tanz-Größe von Mattozo.

Bild 3 Mart. — Verlangen Sie den illustrierten Prospekt in jedem einschlägigen Geschäft oder beim

Kunstverlag Max Herzberg  
Berlin SW 65, Neueruenerstraße 37

Dr. Möller's  
Sanatorium  
in Dresden-Loschwitz

Diäter. Kuren  
nach Schroth

Herrliche Lage  
Wirk. Heilanstalt  
für Diäten, Kur-  
und Erholungs-  
Kuren

### JUGEND"-ORIGINALE

werden, soweit verfügbare, jederzeit käuflich abgegeben.

Anfragen bitten wir zu richten an:

Redaktion der „Jugend“, Künstl. Abteilg., München, Lessingstr. 1



### Wahres Geschichtchen

In W. existieren zahlreiche sogenannte Gemeinschaftsbücher, in denen man sich im Vergleich zu den teuren Gasthauspreisen um verhältnismäßig billiges Geld versöhnigen kann.

Frage: da neulich ein Zugreifer einen Hießen, wie es denn in der nächsten Gemeinschaftsbücherei wäre in Bezug auf Quantität und Qualität.

„Na, halt so,“ meinte der Gefragte gemütlisch, „quantitative gibt's aus, freilich qualitative werden S' hin!“

D. G.

### Der Laie

Es war nach Kriegsende, zwei bieder Landstürmer, die mit draußen waren erschienen mit Stöls, wie sie sich mit den belgischen Einwohnern verständigt haben: „Und für Brod sagien sie Päng, und für Kartoffeln, ... no, so lo länges Wort....“

Ein schüchternster Jungling, der bisher unzählig schwelgend den Kriegserlebnissen der beiden gelauft hat, springt ein: „Pommes de terre.“

Darauf die erste Frage: „Wo wohnt der?“ Sie waren ja gar nicht mit draußen?

### Wichtig für nervöse Raucher!

Etw. 3/4  
natürlicher  
Größe

fast Nicotinfrei

Seit 30 Jahren überall ärztlich empfohlen.

Prospekt gratis. / C. W. Schliebs & Co., Breslau 2.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

# Rückforth-Liköre

Stettin 2

**BÖSSENROTH**  
TEMPERA-PASTELL  
LÄMMERMEIER

Vereinigte Farben- & Lack-Fabriken — München W. 12.

Allein, Herr oder Vereinigte Farben- u. Lackfabrik von M. Finer & Meissner, München W. 12. Eu.-gross-Vertrieb für Deutsch-Ostreich: Josef Sommer, Wien, I. Am Hof, Diaghause 3.

Hm, fatal!

Gewiss, wir müssen sparen! Aber das ist nicht immer gut. Wie der Fall des August Lämmermeier in der Provinz Sachsen beweist. Herr Lämmermeier sprang an Dresdnerfahrt. Er drehte sie, wie das jetzt Altpensionisten und gesetzte Arbeiter tun müssen, ein'ach um und machte neue Umfragen daraus. Und bewarb sich mit solch einem Umfragen an um die Stelle eines Käffers bei der Firma Wolf & Sohn. Aber Wolf & Sohn lehnten ab. Sie hatten nämlich entdeckt, daß auf der Innenseite des Umhanges eine Waffe stand, die lautete: „Herr August Lämmermeier, z. B. Untersuchung - Gefängnis Rollbus.“

## Wirtschaftliche Bewegung

Beim Haussmeister eines großen wissenschaftlichen Instituts spricht ein „arme Teufel“ vor. Er hat keinen Mantel und trost in einem den ein Hof der Winterzeit. Der Haussmeister ist ein mitteldiger Mann, und sein Polen erlaubt ihm ein paar Münzen. Ein „Abgeleger“ ist noch recht gut erhalten und für einen geringen Preis gibt er ihn dem andern der sich mit einem „Bergelf“ Gott in das wärme hält. — Der Mantel trifft seine Wanderrung an: Der „arme Teufel“ kauft ihn einem Alten herkömmer und dort erwirkt ihn ein „geißiger Arbeiter“ in der Peron des Professors X., des gelehrten Leiters des besagten Instituts, dessen Jähresgeschäft die Anstellung eines neuen Mantels nicht ermöglicht. Er geht darauf begegnet der Haussmeister dem Herrn Professor. Er sieht ihn verdutzt an, grüßt höflich und denkt bei sich: den Mantel hätte der Herr Professor auch direkt von mir haben können.

© 22 M.

## — DIE EHE —

Aerztliche Belehrungen und Ratschläge von Dr. H. F. Finsen, überzeugter Kantinarianer, das ganze Geschehen und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen, zeichnerischen Modellen des weibl. und des männl. Körpers siebzehn erklärenden Tafeln, Illustrat. etc. Geg. Einsend. von M. 9,40 (Nachm. M. 1,- mehr).

Hermann Finn, Berlin-Tempelhof Ei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

## DIE KUNST DES OSTENS IN EINZELDARSTELLUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON WILLIAM COHN

Jeder Band enthält etwa 160 Abbildg. u. den Text eines namhaften Kunstreisenden

Band I 9.—12. Tausend Band II 1.—5. Tausend

Hedwig Fechheimer William Cohn

Plastik der Ägypter Indische Plastik

Band III Hedwig Fechheimer 1.—5. Tausend

Kleinplastik der Ägypter

Jeder Band in Halbleinen 70 Mark Es erscheinen weiterhin:

IV. Band: VIII. Band:

Die Kunst Ostasiens von Otto Kümmel Ostasiatische Plastik von Curt Glaser

V. Band: IX. Band:

Die Kunst des alten Persien v. Fr. Sarre Der orientalische Teppich v. Friedr. Sarre

VI. Band: X. Band:

Das ostasiatische Tuschbild v. E. Grosse Die Plastik Vorderasiens v. H. Feddeheimer

VII. Band: XI. Band:

Buddhistische Kunst von William Cohn Ostasiatisches Gerät von Otto Kümmel

Ferner sind geplant: Christliche Kunst des Ostens, Hinduistische Baukunst,

Islamitische Baukunst, Indisch-Persische Miniaturmalerei

u. a. m.

BRUNO CASSIRER / BERLIN

## Briefmarken-

Prefil. frak. Bruno Hofmann,  
Leipzig 14, Nürnbergerstr. 8.

Privatdruck verkauft. Uns  
gebr. unter  
F. M. 515 an Rudolf Messe, Mannheim.

Gegen

## Würmer

Spül und Madenwörmer gebraucht. Sie  
wenn andere Mittel schon erfolglos an-  
gewandt werden, so kann man mit  
Wurm-Mittel in flüssiger Form  
„Contraverm - Neu“, 13.— Mark,  
mit Salbe (gegen Madenwörmer nötig)  
16,75 Mark. Nur zu bezahlen durch  
Apotheker H. Maas, Hannover 3.

## Bücher von denen sie spricht!

Viel. Sie liefern Drob. v. Z. Wurz.  
(Kurt Martin) Weinblätte b. Dresden.

Das Beste zur Pflege der Zähne

## Haco Zahn Pasta



J. F. Schwarzlose Söhne

Detailverkauf Berlin 26 - Dreysestr. 5  
Marktgrenzenstr. 26 - Dreysestr. 5

Parfüm, Seife, Puder, Rosenwasser,  
Haarwasser, usw. erhältlich in allen  
einschlägigen Geschäften

Parfümierte Karten von „Rosa centifolia“ u. anderen  
Spezialparfüms stehen gratis u. franz. zur Verfügung

Das Ende der

## SYPHILIS

als Volkskrankheit  
v. Dr. Meyenbeck, Preis M. 8,-  
Verlag, Hoffmann, Berlin. Postkarte 272.  
Für dem Ausland: Aus der Geschichte der  
Sypilis. Ich schreibe Dir die Geschichte der  
Sypilis vor der Sypilis. Mit Helmhardt  
— Das Sypilus als Helmhardt bei Luck  
— Krebs oder Zwanzigabendkrankheit.



DEINHARD

**DEINHARD**

DEINHARD

HOCHGEWACHS

**KABINETT**

LILA



**AEROZON**

**Elektrischer Parfüm-Verdunster u. Rauchverzehrer.**

D.R.G.M.  
Verbessert die Luft - Zerstört den Tabakrauch  
Parfümiert die Räume - Künstlerische Aus-  
führungen in transparentem, eingeladenem Porzellan - Glänzend beziehungs-  
weise in den meisten besseren Hausehaltswaren im Gehäuse - Zertifiziert in  
den feineren Kunst-Porzellan-, Beleuchtungs- und Parfümeriegeschäften -  
Dezugsquellen werden nachgewiesen - Katalog auf Wunsch kostenlos

**Aerozon-Fabrik, Berlin SW 68**

**Hassia-Schuh**

In guten Schuhhandlungen erhältlich  
Etw Niederlagen bei der Firma erfragen

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.-SO

**Erdal**

Je größer  
die Dose desto vorteil-  
hafter der Kauf. Je besser  
der Schuhputz, desto  
länger halten die Schuhe!  
Spare durch  
**Erdal**

schwarz - gelb - braun - rotbraun Alleinhersteller: Werner & Merle, Mainz

Betriebs-Heilung ohne Opfe mehr  
„Ein verschossenes Schmitte“ von Dr. med.  
Olmus - Dresden. Preisjenaer Wert für alle

**Salvarsan-**

Seeger, Berl., stadt M. 4 - vom  
Carsten-Berl., Abt. 33, Charlottenburg 5

**Meister-Holzschnitte**  
aus vier Jahrhunderten  
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN

**B!** Studenten-  
Untersuchungsfabrik  
älteste und größte Fabrik  
dieser Branche.  
Emil Lüdtke  
Berlin, G. Hahn & Sohn  
G.m.b.H., Markt 12, 55.  
Man wird gr. Notables grat.

**Wohnungs-  
melder**  
Hartmann, Leipzig  
Krompringsstraße 29, fordert jeden  
**Zausch.**

162 div. Spitzweg  
Gemälde als Kunstdarstellungen gegen Rechn.  
M. 30. - vom Verleger Peter Luhn, Barmen

Apoth. Pohl's Taschen-Inhalator  
**CIP**  
gegen  
**Ansteckung**  
bei

rauher Witterung,  
verdorberne Luft,  
Staub, Nässe, Zugwind.  
Durch einzig, bei jeder Arbeit in  
jedem Berufe unbehindert u. wirk-  
sam anwendbare Inhalator.  
1 Jahr Garantie. Unterbrechung!  
Ohne Garantie 1 monatig zu einem  
vollkommen gebrauchsfert. M. 15 frzko.

Hochwichtige Gratistrospekte.  
Erhältlich in Apothek., Drogerien etc.  
oder direkt beim Alleenfabrikanten:  
F. X. Vogt, Vilshburg, Bayern.



**Amol**

Wollen Sie ein gutes Hausmittel haben, so kaufen Sie  
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof



Deutscher Meisterbrand

**Scharlachberg  
Meisterbrand**

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg, G. m. b. H., Bingen am Rhein

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Hunderttausende besitzen mich — Hunderttausenden nütze ich!



### Dr. Hentschels Wikö-Apparat

D. R. G. M.

entfernt durch wohltätige Milde, sorgsam durchgreifende atmosphärische Wirkung vom ersten Gebrauch an zuverlässig alle Hautunreinheiten, Mitte bis Ende der zweiten Woche ist die gesamte unheilvolle Haar, verjüngt wiederum um Jahre. Fachärztlich empfohlen, weltberühmt. Hält durchaus das, was er verspricht. Dir auch! **Jahrelange Dauerwirkung**. — Preis mit Porto M. 21,50, elegant M. 36,50, Wikö-Doppelkraft einfach M. 31,50, elegant M. 46,50. Nachnahme 8 Pf. mehr — Einmalige Anschaffung.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Ka., S. Dresden



### Wach auf!

Das fetteste Original-Rasiermittel von François Haby wieder in der berühmten Friedensqualität überall erhältlich.  
la Tuiles M. 9.—, ge. Post-Schachtel M. 10.—, 19 Pf.  
Dose M. 22.—, Forme Haby Berlin S. W 56 Oberwolfsch. 19,  
bei Verwendung auf mein Preis-  
scheck Berlin 3043 frische Ze-  
mände.

### HEIRATEN?

Zu guten Stellen gehören Sie Briefschreib-  
oder Artikel an durch eine Anklage in der  
Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig, u. 21,  
die in mehr als 1000 Zeitungen über Deutschland  
verteilt ist. Auf ein Gehalt von etwa 50  
Bogenseiten ein. Zeit M. 2.—, Preis 20 Pf.

### Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch, 900 S.  
Preis gek. Mk. 10.—, geb. 21,60,  
Post 2.—. Ein fiktives reizvolles  
wichtiges Stück Sittengeschichte wird  
da vor unseren Augen auffgerollt. Zu  
beziehen vom Verlag Louis Marcus,  
Berlin W. 15, Fasanenstr. 68.

# Siphagol

Zahnsteinlösende  
überfettete Zahnpasta

Liphagol enthält natürliches Karlsbadse Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Liphagol wird zuverlässig, rasch und erstaunlich gewisse Zahnschmerzen beseitigen. Sehr geehrtes Herrvorsitzender, Generaldirektor, deutscher Universitätsärztekliniken und Ärzte. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien oder direkt Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co-Li, Dresden-A.

### Rückschlüsse

Meine sechsjährige Rio ärgert mich, sobald ich sie wiehernde Male ermahnen muss. Schließlich sag' ich ihr: „Rio, das lachst mir jetzt so, wie Du mich jetzt ärgertest, werden es später einmal Deine Kinder tun!“

Worauf ich die schläfrige Antwort bekomme: „Da mußt Du es Deiner Mutter aber arg gemacht haben!“

### Errungenschaften

„Hm, Sie müßten gegen Ihre Schülerinnen viel energetischer auf-  
treten, Herr Hauptlehrer! So zwölf-, dreizehnjährige Mädchen müß-  
ten ja am Jägel halten!“

„Ja, das stimmt schon, Herr Schulinspektor, aber es ist nicht so  
einfach!“

„Ah, Sie meinen, die Eltern könnten unangenehm werden?“

„Hm, die Eltern weniger, aber die Bräutigams!“

Der Varietéhan

## Briefmarken

aller Länder bis zu den größten Seltenheiten.  
Auswahlend, ohne Kaufzwang auf Wunsch.  
Bedingungen in der illust. Fachzeitung „Der  
deutsche Philatelist“ — Preis 10 Pfennig.  
M. KURT MAIER, BERLIN 29 W. 8,  
FRIEDRICH-STRAßE NR. 185 / FERNSPRECHER ZENTRUM NR. 7039

### Der vollendete Mensch und das Ideal der Persönlichkeit

Die Kunst, harmonische Lebendigkeit gesunden Organismus, sympathi-  
sches Äußeres und körperliche Kraft zu entwickeln u. dauernd zu erhalten.  
100 Illustrationen, V. Auflage. Preis broschiert M. 9,60 einschl. Teuerungszuschl.

**Das ist ein Buch der Kraft**

ein Buch, das nachdröhlt, was das Elternhaus veräussern, ein Buch der  
Selbstsicherung, das uns jenes Ideal der Persönlichkeit bilden wird,  
das die gegenwärtige Zeit braucht.

Wer die Rede beherrscht, beherrscht die Menschen! Jeder kann  
Redner werden, durchdacht aufrichtig und Erfolge erkennen, wenn er die  
richtigen Mittel anwendet. Reinb, Gerlings

### Die Praxis der Redekunst und die Ausbildung zum Volksredner

III. erweiterte Auflage. Preis broschiert M. 9,60 einschl. Teuerungszuschl.  
Verlagsvertr. Th. K. Müller, Dresden-A 417, Lüftichausr. 23

## Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst  
via Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach

### SUD - AMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

### CUBA / MEXICO

Havana, Vera Cruz

### NORD-AMERIKA

New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnell-  
dampfern regelmäßige kurze Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten  
Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Ausküste über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amster-  
dam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen







Caricographie

Mull

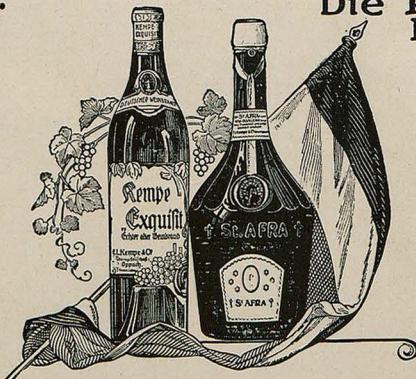


**Exquisit**

Echter alter  
Weinbrand

+ STAFRA +

Die Perle der  
Liköre



**E.L.KEMPE & Co.**  
Aktiengesellschaft  
**OPPACH! SA.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

## Neue Trostgedichte

Hamlet

*"Hamlet"* ist für Ulla Niesels „umgearbeitet“ worden, und zwar so, daß der Dänenprinz als verkappte Prinzessin auftritt.

O ehr Prinz die Zeit ist aus den Fugen!  
Schon damals hast du dich im Grab gedreht,  
Als Sarahs Beine de ne Trübs trugen  
Und Sarahs Haar dein schwarzes Samtaret.

War das schon Tollheit, hat' es  
doch Methode,  
Denn Sarah mimt dich in Williams Geist,  
Wogegen heut' die Knochenbildung  
Den Prinzenzustand zum alten Eien schmeist.

Als Kaviar für das Volk gilt einfach das da:  
Du warst kein Mann! (Sarah ist Weib!)  
Und totalisch stribst man dich der Nielsen Aifa  
Als Impfprinzessin auf den schmalen Leib.

Was heißt im Kino Dichtung oder Sage?  
(O, welch ein edler Geist ist  
hier zerstört!)  
- Rein oder nicht rein, -  
das ist hier die Frage,  
Und Aifa ist's, worauf die Kosse schwört!

Beruhig' Dich, Prinz' Dreß wieder dich  
zum Schlußmutter!

Und ist das neue Stütz auch wölflich stark,  
So bent' von Jenseits zu deinem Kummer,  
War etwas faul im Staate Dänemark!

Und außerdem darf dir erinnert werden  
Beißt sich dieser neuen Art von Kunst:  
Es gibt mehr Ding' im Himmel  
und auf Erden,

Die uns die Kurbelbücher schon verhunzt!

3. M. Sowas

\*

## Georg Kaiserliche Deduktionen

Bei der Verabsiedlung der dem Kommerzienrat Engelsborn gehörigen Gesellschaft hatte sich Kaiser folgende Konstatution vorgelesen: „Ich betrachte mich als Käufer dieser Süde, trete aber als Käufer dieser Süde, trete aber als Käufer dieser Süde, dann ich die geworbenen Güter innehabe.“ Darauf, daß ich vor meinen Gemüthen der Käufer bin, habe ich ein Recht, diese Sachen schon jetzt zu verkaufen.“

Der Geldschranknader (den Geldschrank leerend im Selbstgespräch):

„Ich betrachte mich als Erbe des Geheimthaltes dieses Geldschanks. Dadurch, daß ich vor meinem Gewissen Erbe bin, kann ich den Inhalt heute schon getrost nach Hause schleppen und brauche nicht abzuwarten, bis der Eigentümer und dessen Verwandte gefloren sind.“

Der Banknotenfäßher:

„Ich betrachte mich als präsumtiven Rechtsnachfolger der Reichsregierung, wenn der geplante Kriegsputsch erfolgreich ist. Mein Gewissen erlaubt mir daher heute schon, eine größere Anzahl Tausendmarknoten zu drucken und auszugeben.“

Derr



## Europa hat Ruhe

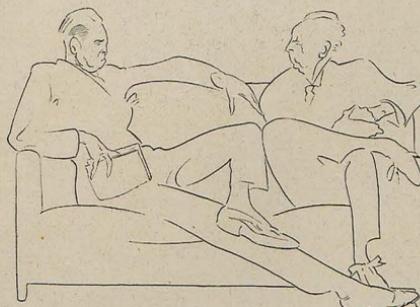
„Wenn auch seht in den bewussten Hallen  
Tranquill der Freiheit Tempel bricht:  
Deutsches Volk, Du konntest fallen,  
Wer finst kannst du nicht!“

Theodor Körner 1813

\*

Ein königlicher Irrtum. Als Heinrich VIII., den wir von Shakespeare und Jennings her kennen, die Hinrichtung seines großen Kämpfers Thomas Moore durchgeföhrt hatte, war er sehr unruhig. „Sir, Sie haben doch mit etwa Gewissensbisse?“ fragte ein Höfling. „Das gerade nicht“, sagte der König. „Wer mir fällt ein, daß es vielleicht genügt ist, die Richter losflos zu machen und die Verbreitung seiner Gedanken und Erinnerungen zu verbieten.“

Karl Boehmer (München)



## Forschungsreisende

„Ich habe Aquatoria/afrika durchqueret, habe eine Südpolexpedition mitgemacht und bin ins Innere von Neuguinea vorgedrungen.“ – „Und wo fanden Sie die meisten Schwierigkeiten?“ – „In Bayern.“

## O jerum....

Der Leipziger Universitätskater verschwindet, um einer gewöhnlichen Wohnung Platz zu machen.

O alter Kater von Klein-Paris,  
woh n hif du verjchwendun?  
Ai herbergt wi der dein Verlef  
des Studiu ungebund.  
De gebend spätest du umher –  
Es gab nütz a engu perren mehr –  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum!

Wo find sie, die in dein Gebüld  
manch folgen Namen schint en?  
Egraul, vermodest, alt und welf –  
Nis Nichts hinabgeg ittn!  
Schon la ge ging's mit dir zurück –  
Du warst nur noch Paradebst –  
O jerum, jerum, jerum! –  
O quae mutatio rerum!

Dun freisti dich aus, bediit mit Glaub,  
das Wodnu g'amt als Zimmer!  
Du wirst der Einquartierung Rauh –  
Geh di nun auf ein Sch'nn?  
Ke.eß wieder „Mietz“ zwor, mit Zwang –  
doch nur mehr als Appartement ...  
O jerum, jerum, jerum! –  
O quae mutatio rerum!

So freisch' wir dein einsig Amt  
auch wiedr aufgenommen:  
wo zu dr kommt, der ist verdammt,  
frizwillig nicht zu kommen –  
der alte Name nur ist fern...  
geblieden si die doh im Kern,  
irch managem Umgestalten:  
die Menschen festzuhalten.

Pud

## Ein Heldenvoll

Seit dem Waffenstillstand sind in Belgien rund 1½ Millionen Orden verliehen worden. Die Kosten belaufen sich auf 3½ Millionen Franc.

Von der Riesenarmee, die die belgische Generalordenskommission zu bewältigen hatte, kann man sich kaum einen Begeift machen. Galt es doch, ein Heidentum zu ehren, das seine gleichen in der Geschichte nicht hat und vor dem selbst die Taten eines Leonidas und eines Simmoneckes verblaßten.

Die riesige Menge vorhandener Ordensauszeichnungen ist möglichst so erfreulicherweise, jeden einzelnen Helden nach Verdienst, wo angebracht, doppelt und dreifach, zu ehren. So erhält ein Vorber der im ehemaligen Brüssel einen deutschen Offizier beim Rastieren vorläßlich (sofat er) ins Auge geschossen hatte, sobald das Blutum Leben herumspritzte, gleich drei Orden auf einmal. Ein sie ner Junge, der jährling seinem Bruder gegen die Boche dadurc blutig drab gegeben hatte, daß er einem deutschen Landsturmman einen falschen Weg nach d m Nordbahnhof zelalte, wurde sogar dreifach detoriert. Besonders zahlreich verliehen wurde das Frankfurterordenskreuz mit getrennten Rückenmedaillen an blutroten Bande. Die 3½ Millionen Franc, die zur Verhinderung dieser Knopflochbedürfnisse erforderlich waren, werden natürlich in die von Deutschland zu zahlenden Reparationsosten eingerechnet werden.

D. Verfürst



L o n d o n

„Goddam! Jetzt bricht das Biest doch noch aus!“

J U G E N D 1 9 2 1 — N R . 1 0 — E R S C H I E N E N S A M S T A G D E N 5. MÄRZ 1 9 2 1

Begründet von DR. ERICH HIRTH. — Vertrieben von DR. ERICH HIRTH. — Herausgegeben von EUGEN WALTERSCHMIDT. — Schriftleiter: PHILIPPE, OSTERLUND, ALBERT MATHÄU. — FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANKE, KARL HÖFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. Seilergrasse 4. — Für Österreich verantwortlich FRIEDR. KELLER.

Preis: Mark 2.00

Druck von KOHRR & HIRTH, München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1921 by G. HIRTH's Verlag, G.m.b.H., München.